

Der Würfelbecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **58 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Tabak oder Gesundheit?

Vor zwei Jahren hat die französische Postverwaltung eine Briefmarke herausgebracht, die in Frankreich zu einer breiten Diskussion und zu Protesten geschäftlich interessierter Kreise führte. Über einer sehr gekonnten zeichnerischen Abstraktion, die anregt und zum Nachdenken zwingt, steht auf der Briefmarke gut leserlich: Sie haben die Wahl, Tabak oder Gesundheit.



So abwegig ist nun aber das gewählte Briefmarkensujet nicht, was allein schon ein Vergleich zu den Verhältnissen in der Schweiz zeigt. Der kürzlich erschienene Bericht einer Arbeitsgruppe der Eidgenössischen Betäubungsmittel-Kommission zur Drogensituation in der Schweiz ist eindeutig. Klar und deutlich heisst es dort, dass das Rauchen gesundheitspolitisch das grösste Suchtproblem darstelle. Rauchen stehe mit Abstand an der Spitze der vermeidbaren Todesursachen. Vor allem bei Frauen wird eine Zunahme übermässigen Rauchens beobachtet. M.



HEINZ STIFFER

Sparen wird gross geschrieben

Aus naheliegenden Gründen wird in Ländern mit stabiler Währung fleissiger gespart als in Ländern mit galoppierender Inflation. Neben den äusseren Umständen hängt die Spartätigkeit aber auch ab vom Naturell (Charakter) der Menschen. Der Sparfleiss ist von Land zu Land recht unterschiedlich, verändert sich verständlicherweise auch mit der wirtschaftlichen Situation. Internationale Vergleiche hinken immer ein wenig. Soll man beispielsweise zum Bank- und Wertpapiersparen auch das Versicherungssparen (kollektive AHV) einbeziehen? Sollen die Kopfquoten oder Verhältniszahlen zum Brutto-Inland-Produkt miteinander verglichen werden?

Mit diesen Einschränkungen erscheint die Darstellung einer kleinen Tabelle, die kürzlich die SKA publiziert hat, trotzdem recht interessant:

Spar- und Termineinlagen pro Kopf der Bevölkerung (per Ende 1981)	Fr.
1. Schweiz	25 391
2. Japan	16 105
3. Belgien	14 431
4. Bundesrepublik Deutschland	13 280
5. Österreich	10 690
6. Vereinigte Staaten	9 733
7. Norwegen	9 612

So gesehen steht die Schweiz mit der Sparquote pro Kopf im internationalen Vergleich an der Spitze aller Länder. An zweiter Stelle steht Japan, welches seit Jahren das höchste Wirtschaftswachstum aufweist. -er

Kinderarbeit ist Sklavenarbeit

Mit der vorstehenden Überschrift ist natürlich keineswegs an die selbstverständliche und erzieherisch wichtige Mithilfe in Haus und Garten gedacht. Diesbezüglich geschieht, entgegen Heinrich Pestalozzis Rat, heutzutage eher zu wenig als zu viel.

Mit dem Titel wird Bezug genommen auf einen letztes Jahr erschienenen Bericht des Uno-Wirtschafts- und Sozialausschusses für Asien. Man kommt fast zur Auffassung, dass, je grösser die Arbeitslosigkeit und die Armut gewisser Länder ist, desto schlimmer es um die Ausbeutung von Kindern steht.

Sogar in Marokko, das, durch seine Lage und sein Klima begünstigt, viel Tourismus und damit Verdienst ins Land bringen kann, stösst der mit kritischen Augen reisende Feriengast auf verbreitete Kinderarbeit. Man gebe sich nur nicht zufrieden mit malerischen Souvenirläden, sondern schaue in die Räume dahinter oder in die Hinterhöfe. Dann findet man bestimmt sechs- bis zwölfjährige Kinder in oft fensterlosen Räumen, die intensiv mithelfen müssen beim Teppichknüpfen oder bei kunstgewerblichen Arbeiten mit Messing, Zinn oder Leder. Arme, freudlose Araberkinder!

Skrupellose Unternehmer rauben hilflosen Kindern ihre Jugendzeit und beuten sie wie auch ihre Eltern jämmerlich aus. Der erwähnte Uno-Ausschuss schätzt, dass in Thailand ein Viertel der Kinder unter 12 Jahren zur Arbeit gezwungen ist. Rund zwei Millionen von ihnen «sind in zumeist nicht registrierten (und damit nicht kontrollierten) Werkstätten angestellt». In Süd-Koreas Exportwirtschaft seien zwölf- und dreizehnjährige Mädchen an miserablen Arbeitsplätzen beschäftigt, um zu einem mehr als schäbigen Trinkgeld Hemdenkragen und -manschetten zu nähen.

Eine 1981 durchgeführte Studie zeigte, dass in gewissen Stadtteilen von Bombay (Indien) ein Viertel der Kinder zwischen sechs und neun Jahren mit «Lohnarbeit» beginnen muss. Ähnlich sind die Verhältnisse in Pakistan, wo 1,5 Mio. Kinder ab sechs Jahren in Teppichwebereien bei elf- und zwölfstündiger Arbeitszeit eingespannt sind. -er

Sprachgesteuertes Schiff

Die Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer in Winterthur hat vor einigen Monaten bekanntgegeben, dass sie für ein in Japan gebautes 179 000-t-Frachtschiff den Dieselmotor mit einer Dauerhöchstleistung von 20 400 PS bei 90 Umdrehungen pro Minute geliefert habe. Beim Bau dieses Schiffes «Kinokawa Maru» habe man erreichen können, dass rund 45% Öl eingespart werde gegenüber ähnlich grossen Frachtern, die vor wenigen Jahren von Stapel gingen.

Neu sei ein eingebautes Sprachsteuerungssystem. Damit könne durch mündliche, normierte Befehle die Steuerung der Antriebsmaschine durchgeführt werden. Entsprechend seien auch Personaleinsparungen möglich. er

Eine Nonne bei Kommunisten

Vor rund 20 Jahren machten wir die Bekanntschaft mit einer recht hohen kommunistischen Funktionärin aus Jugoslawien. Sie war als Leiterin einer Frauendelegation in die Schweiz gekommen, um an einem Kongress teilzunehmen und bei uns Heime, Anstalten und Krankenhäuser zu studieren. An einem offiziellen Nachtessen und anschliessenden weiteren Gesprächen sind wir uns gegenseitig etwas nähergekommen, wenn es auch an spannungsgeladenen Situationen nie fehlte. Aus diesen Gesprächen gab es dann einen ordentlich regelmässigen Briefwechsel, sogar einzelne Besuche hüben und drüben.

Fast immer griff sie in ihren Briefen Verhältnisse in der Schweiz an. Als Kronzeuge ihrer Kritik verwendete sie gerne den Genfer Nationalrat Jean Ziegler, der offenbar in kommunistischen Ländern besser gelesen wird als in der Schweiz. Wiederholt hat sie uns inständig gebeten, in den Briefen «nichts Politisches» zu schreiben. Sie aber hielt sich nicht an diese Abmachung. Trotz gelegentlichem Ärger wollten wir diese Brücke in die kommunistische Gedankenwelt nicht abbrechen.

Nun kommt dieser Tage wieder ein sehr ausführlicher Brief. Dieses Mal lässt er uns schmunzeln. Unsere Freundin erzählt darin von ihrer hochbetagten Mutter, deren Gesundheit sich in den letzten Monaten sehr verschlimmert habe. Nach einem fünfwöchigen Spitalaufenthalt befinde sich die Mutter wieder in ihrer Wohnung. Wegen schwerer Sklerose sei sie aber fast unbeweglich und ans Bett gefesselt. In solcher Situation hätte ihre Familie die Mutter nicht allein lassen können, konnte und wollte aber deren Pflege im 24-Stunden-Betrieb auch nicht übernehmen. Wörtlich zitiere ich die Fortsetzung des Briefes:

«Wir fanden glücklicherweise die beste und einzige Lösung, die bei uns besteht.

Wir verpflichteten eine Nonne, die jetzt Tag und Nacht bei der Mutter ist, alles für sie tut und bei ihr schläft. Das ist ein Arrangement in Organisation der Katholischen Kirche, was wir der Kirche ziemlich teuer bezahlen. (Übrigens war die Katholische Kirche immer sehr realistisch, deshalb ist sie auch in sozialistischen Staaten so stark geblieben, Beispiel Polen.)»

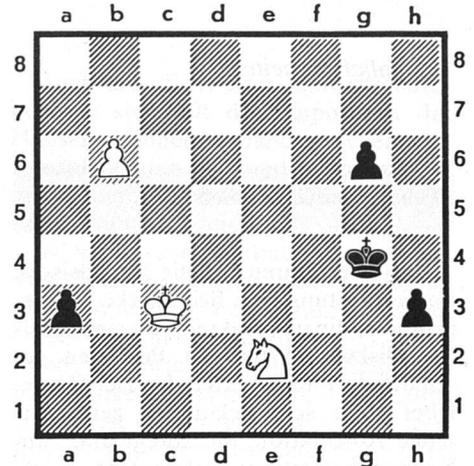


Weiter schreibt sie: «Diese Nonne pflegt meine Mutter besser als irgendwelcher Spital, mit so viel Geduld, Liebe, Barmherzigkeit und Humanismus. Sie kauft ein, kocht, wäscht und macht alles. Bei Besuchen diskutiert sie viel mit uns. Wir sind verwundert, wie sie von der Kirche nicht nur in Medizin gebildet ist. Obwohl wir als Kommunisten davon gar nicht begeistert sind, muss ich gestehen, dass, um in heutiger Zeit einen Schwerkranken auf solche Weise zu pflegen, jemand tief religiös sein muss.»

Diesen Sätzen möchte ich einen Buchtitel des seinerzeitigen Zürcher Theologie-Professors Leonhard Ragaz anfügen: «Von Christus zu Marx, von Marx zu Christus!» *fm*



Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Kc3 Se2 Bb6 = 3 Steine

Schwarz: Kg4 Ba3 g6 h3 = 4 Steine

Es ist wieder so weit, die FGZ-Schachmeisterschaft (die 10.) hat begonnen. Jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, ist bereits schon die dritte Runde gespielt worden. Es waren spannende Partien dabei, aber noch spannender ist die Tatsache, dass noch keiner in Führung gegangen ist. Die Spitze bilden einige Spieler mit zweieinhalb Punkten. Die obige Stellung stammt von der diesjährigen Meisterschaft. Weiss am Zuge gewinnt. Viel Spass. *I. Bajus*

Lösung:

1 b7 a2! (droht a1 = D+)
2 Kb2 h2
3 Sg3! (nicht aber 3 b8 = D, weil
Schwarz nicht 3... h1 = D zieht,
wegen 4 Df4 + Kh5 5 Sg3 matt
oder 4... Kh3 5 Dg3 matt,
sondern: 3... a1 = D + 4 K × D h1
= D + und Schwarz erreicht Re-
mis 3... K × S
4 b8 = D + und der Rest ist ein-
fach.



WYSS MIRELLA

2000

Selbst im Jahre 2000
können Sie nicht besser wählen

Wir bauen Waschmaschinen seit **1917** und Waschautomaten seit **1954**. Deshalb sind sie

- technisch ausgereift
- sparsam im Energieverbrauch
- störungsfrei
- und darum preiswert

Grössen für **4, 6, 9 + 12 kg**. Verlangen Sie unsere Prospekte!

Gebrüder Wyss AG, 6233 Büron, 045 74 00 74

Besuchen Sie uns an der LUGA: Halle 1, Stand 1.08